

## **Sandra Kraemer**

### **Françoise Pierzou: 3 collagen**

### **Eugen Gomringer: poesie**

in: Annette Gilbert (Hg.), *nichts für schnell-betrachter und bücherblätterer, Eugen Gomringers Gemeinschaftsarbeiten mit bildenden Künstlern*, Kerber Verlag, Bielefeld 2014

Eugen Gomringer verbindet seit mehr als 30 Jahren eine künstlerische Bekanntschaft mit Françoise Pierzou (\*1944). Er hat das Werk der konstruktiv-konkret schaffenden Malerin kontinuierlich verfolgt und in zahlreichen Texten in Worte gefasst. Ihr Œuvre beschreibt er als „eine logische Kunst“, die mit „Poesie und Sinnlichkeit bereichert und gleichzeitig erneuert“ ist.<sup>1</sup> 1984 gab die Edition Hoffman in Friedberg unter dem Namen der Künstlerin eine Mappe mit drei von ihr gestalteten Collagen sowie einem Gedicht von Eugen Gomringer heraus.

Die drei Collagen rekurren auf Entwürfe, die das Prinzip der Verbindung verschiedener Bildelemente thematisieren. Für die Auflage wurden die einzelnen Elemente in Siebdruck umgesetzt und anschließend collagiert. Der formale Aufbau der drei hochformatigen Arbeiten ist identisch: Jeweils zwei Kartonstreifen, die mit parallel geführten Buntstiftlineaturen in zwei unterschiedlichen Farben versehen sind, werden von drei farbigen Klebebändern zusammengehalten, die wiederum von Blatt zu Blatt in Farbe, Länge und Ausrichtung variieren. Die Stoßkante der beiden Kartons verläuft senkrecht und teilt die Komposition optisch in eine schmalere linke und eine etwas breitere rechte Bildfläche. Die waagrecht gesetzten, farbigen Linien überziehen den geteilten Bildgrund in dichten Abständen und lassen zwischendurch die Materialfarbigkeit des Kartons aufscheinen. Da die Lineaturen an den Stoßkanten des Kartons nicht fortlaufend geführt sind, verdichtet sich hier die Komposition und bildet differenzierte formale Strukturen: Linienenden berühren sich punktgenau, um in einer anderen Farbe fortgesetzt zu werden, stoßen versetzt aufeinander oder enden unvermittelt. So entsteht bei der Siebdruckumsetzung der Mappe eine imaginäre vertikale Linie, die den Übergang markiert und sowohl als Trennung

---

<sup>1</sup> Gomringer, Eugen: Zu den Faltungen von Françoise Pierzou. Einführung zur Ausstellung, in: Galerie Edith Wahlandt (Hg.): *Françoise Pierzou*, Stuttgart 1986, S. 1.

als auch als Verbindungsstelle gesehen werden kann. Dieser Vertikalen sind pro Blatt drei Bildelemente entgegengesetzt, welche die Verbindung zwischen linker und rechter Bildebene herstellen. In wechselnder Richtung schräg nach rechts und links geneigt, greifen diese jeweils im linken Bildteil die Lineaturen des Trägerkartons auf und garantieren damit den formalen wie inhaltlichen Zusammenhalt der Komposition.

Betrachtet man die drei Collagen im Kontext der übrigen Werke der Künstlerin, so erschließen sich zugleich mehrere grundlegende Aspekte, welche das Œuvre bestimmen. Das „Prinzip der Gliederung“, das den Blättern der vorliegenden Mappe zugrunde liegt, wird von Eugen Gomringer als zentrales Gestaltungsanliegen der Künstlerin beschrieben. Das „Herstellen eines bildnerischen Zusammenhangs aus mehreren Teilen, oder umgekehrt das Aufteilen eines bildnerischen Ganzen in mehrere Teile“<sup>2</sup> lässt sich auch in den *Mehrteiligen Arbeiten* oder den sogenannten *Stabbildern* Pierzous beobachten, welche tatsächlich aus mindestens zwei Bildelementen aufgebaut sind. Aber auch die *Faltungen*, bei denen sich das Prinzip der Gliederung in einer aufwändigen Faltechnik offenbart, welche die Leinwand in komplexe Formelemente auffächert, lassen sich als Bezugspunkte für die Collagen heranziehen. Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft die bewusste Sichtbarkeit des verwendeten Werkstoffs sowie die ebenbürtige Gestaltung von sogenannter Vorder- und Rückseite. Sowohl der materialhafte Bildträger – sei es Leinwand oder Karton – als auch die beim klassischen Tafelbild dem Betrachter abgewandte Bildrückseite werden von Françoise Pierzou ins Zentrum der Bildgestaltung gerückt. Sie stellt in ihren stark auf den Raum bezogenen Kompositionen immer wieder neue Bezugspunkte her. Pierzou spielt mit der konträren Wahrnehmung von bildimmanenten Strukturen wie orthogonalen Bildachsen im Gegensatz zu freien Bildformen und Flächenaufteilungen und bringt diese in raumbezogene Kontexte, indem sie beispielsweise Bezug auf vorgegebenen Strukturen wie Deckenhöhe, Wandflächen etc. nimmt.

Eugen Gomringers der Mappe beigefügter Text *vor den werken von françoise pierzou* lässt sich nicht nur auf die drei Collagen, sondern auch auf das Gesamtwerk der Künstlerin beziehen, das die Frage

---

<sup>2</sup> Gomringer, Eugen: Die Malerin Françoise Pierzou – Beobachtungen einer Tendenz, in: *Françoise Pierzou. Bildobjekte*. Ausst.-Kat., Ulmer Museum 1981, S. 4.

nach der *Wahrheit der Wahrnehmung* aufwirft.<sup>3</sup> Die Künstlerin selbst bezeichnet diese Thematik als „durchgängige Konstante“ in ihrem Werk, das „die sinnliche Wahrnehmung, insbesondere die räumliche Verortung (vor allem vorne, hinten, waagrecht, senkrecht) in Frage“ stellt und den Betrachter buchstäblich auffordert „Position zu beziehen“. Pierzou sieht in Gomringers Text „den Prozess der Wahrnehmung eines Betrachters mit allen denkbaren Alternativen“ beschrieben. In diesem Sinne sucht Gomringer in 36 Zeilen den „Wahrheitsgehalt“ ihrer Werke zu entschlüsseln. Zwischen den Extrempunkten von „es ist wahr“ und „es ist nicht wahr“ entspinnt er eine Vielzahl von Deutungsansätzen, die – bezogen auf die bildnerischen Grundsätze Françoise Pierzous – die unterschiedlichsten Wahrnehmung ihres Werkes zum Ausdruck bringen. Mit der objektiven Feststellung der 37. Zeile „es ist“ schließt Gomringer sein Gedicht und führt damit das einzelne Kunstwerk auf das zurück, was „es ist“, nämlich ein real existierendes Objekt, welches nicht Abbild ist, sondern im konkreten Sinne nur sich selbst bedeutet.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Dieses und alle folgende Zitate von Françoise Pierzou aus einer Notiz vom 18.7.2014 für die Verfasserin.

<sup>4</sup> Vgl. „Ein Bildelement bedeutet nichts anderes als ‘sich selbst’, folglich bedeutet auch das Gemälde nichts anderes als ‘sich selbst’. Doesburg, Theo van: *Die Grundlage der konkreten Malerei*, in Harrison, Charles/Wood, Paul (Hgg.): *Kunsttheorie im 20. Jahrhundert*, Bd. I: 1895-1941, Ostfildern-Ruit/Stuttgart 1998, S. 441.